

Volkswacht

Die Volkswacht erscheint wöchentlich
am Sonntag.
Abonnement monatlich 35 Pf.
vierteljährlich 1.00 Mk., einjährlich
3.00 Mk. In den Abonnementen
monatlich 30 Pf. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.00 Mk.
auschließlich Postgeld. Einzel-
nummer 10 Pf.

Kostenpreise:
Die Spaltenbreite beträgt 24 Bsp.
für gewöhnlich 30 Bsp., die 2-
spaltigen Anzeigen 50 Bsp. An-
zeigen mit Bildbelegungen
10 Bsp. Einzelnen mit Bildbelegun-
gen werden besonders berechnet.
Bei Wiederholung Rabatt
laut Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition
Paradiesgasse Nr. 32

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Telephon für Redaktion
und Expedition 3290

Nr. 33

Danzig, Sonnabend den 18. August 1917

8. Jahrgang

Es wird verhandelt!

Es wird über den Frieden verhandelt

Von Adolf Braun.

Es wird wirklich über den Frieden verhandelt. Ungläubig werden unsere Leser diesen Satz aufnehmen, und doch ist es wahr.

Es wird über den Frieden verhandelt, während die furchtbarsten Schlachten geschlagen werden.

Es wird über den Frieden verhandelt, während der Tintenkrieg in ungeschwächter Wette fortgeht.

Wo, wann, wie wird über den Frieden verhandelt, fragt der ungeduldige Leser und die nach dem Frieden nicht minder sehnsüchtige Leserin.

Es wird über den Frieden verhandelt zwischen England und Oesterreich-Ungarn, zwischen Frankreich und Deutschland, zwischen Rußland und den Zentralmächten.

Ununterbrochen wird über den Frieden verhandelt. Freilich wird über den Frieden anders verhandelt, als jemals vorher. Es ist diesmal wirklich nicht die geheime Diplomatie, oder wenigstens nicht die Diplomatie im geheimen, die über den Frieden verhandelt.

In vollster Öffentlichkeit finden diese Verhandlungen statt. Die Parlamente sind der Boden, auf dem verhandelt wird. Es sind durchaus keine Monologe, die die Staatsmänner in den Parlamenten halten. Die ganze Welt ist aufmerksam, wenn Graf Czernin oder Michaelis, wenn Ribot oder Lloyd George in den Parlamenten oder auf Banketten oder bei Empfängen oder sonst in irgend einer Form Erklärungen abgeben. Diese Erklärungen bedeuten weit mehr als sonst die Friedensverhandlungen.

Man will die ganzen Völker sprechen lassen, man will besonders gewichtig die Kundgebungen der Staatsmänner ausstrahlen. Man will die größte Verantwortlichkeit betonen. Oft sind diese Erklärungen der Staatsmänner auch nur der Ausdruck der Stimmungen der Parlamente, oder sie kommentieren nur, was das Parlament als seinen Willen zum Ausdruck gebracht hat. Das Wichtigste ist aber die Tatsache, daß die Erklärungen der leitenden Staatsmänner mit der größten Aufmerksamkeit nicht nur in den eigenen Ländern, sondern mit nicht geringerer in allen Ländern, vor allem in den Ländern der Gegner verfolgt werden. Keine dieser Reden ist ungehört und unbeachtet und ist vor allem unerwidert geblieben.

So ergibt sich eine fortlaufende Erörterung zwischen den leitenden Männern der kriegführenden Staaten. Tatsächlich verhandeln ununterbrochen die Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit den Vertretern Rußlands und Frankreichs, Italiens und Englands. Die Tatsache steht unzweifelhaft fest, es muß bloß den Menschen zum Bewußtsein gebracht werden, daß über den Frieden wirklich verhandelt wird. Es geschieht dies in vollster Öffentlichkeit, wie noch niemals vorher.

Wie dieser Krieg in seiner Gewalt und in seinen Kampfmethoden eine Erscheinung ist, wie wir sie niemals vorher erlebt haben, so ist auch der Weg der Verhandlungen, der zum Frieden führen soll, völlig anders, als ihn die Menschheit jemals vorher gegangen ist. Die Geheimdiplomatie, gegen die sich alle Völker während des Krieges aufgebäumt haben, hat die schwersten Schläge erhalten in der Zeit dieses Krieges. Die Diplomaten aus der Zeit vor dem Weltkriege sind zum größten Teile ausgeschaltet; fast alle Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die vor dem Kriege geamtet haben, sind heute Privatleute. Es ist aber mehr festzustellen, als ein persönlicher Zusammenbruch der geheimen Diplomatie. Auch ihre Methoden haben das Vertrauen der Völker und, vielleicht ist es nicht zuviel gesagt, auch der Diplomaten eingebüßt.

Die ganze Welt schreit nach Öffentlichkeit. Die ganze Welt empfindet es als fürchterliche Not, als unwürdigsten Zustand, als eine Gefahr für die ganze Menschheit, daß in geheimen Kabinetten entschieden wird über das Schicksal der Völker, über den Ausbruch der Kriege.

Überall hat sich die Öffentlichkeit im Beben der Nationen durchgesetzt. Dieses Streben nach Öffentlichkeit feiert seine größten Triumphe in der Zeit dieses Krieges trotz Belagerungs-
zustandes, trotz Knebelung des öffentlichen Lebens, trotz Pressezensur, die in allen Ländern herrscht. Wir leben im Zeitalter der Parlamente, des Telegraphen und des Telefons. Wir haben andere Verständigungsmittel als die Großväter unserer Großväter.

Man mußte nach neuen Methoden des Friedensverhandels suchen, weil die alten Methoden infolge des ungeheuerlichen Umfangs des Weltkrieges nicht mehr anwendbar waren. Es gab bisher zwei Methoden, Frieden zu schließen. Die eine ist die Methode, die Bismarck im Deutschen Krieg von 1866 und im deutsch-französischen Krieg von 1870/71 anwenden

konnte: den Feind niederringen und ihm dann den Frieden diktieren, wobei sich Bismarck freilich von Ubertreibungen klug fernzuhalten verstand. Die andere Methode, die ebenso im 30-jährigen Kriege und im russisch-japanischen Kriege angewandt wurde, ist die Herbeiführung des Kriegsendes durch Friedensvermittlung.

Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß ein Niederringen des Gegners, wie im deutsch-französischen Kriege keiner kriegführenden Macht beschieden sein dürfte. Das Friedendiktieren, das die Alldeutschen sich so leicht vorstellen und das in England, Frankreich und Italien die Geistesgenossen der Alldeutschen und bei einiger Geduld für sehr leicht vorstellen wird kaum das Ende des Krieges herbeiführen. Dann bliebe nach alten Methoden nur der Weg der Vermittlung übrig. Aber die ungeheuerliche Größe des Weltkrieges, die ja auch eine Schuld der Diplomaten ist, hat dazu geführt, daß diejenigen, die Vermittler sein könnten, heute im Kriege stehen.

Es gibt keine Vermittler mehr. Der letzte Versuch wurde vom Bundesrat Hoffmann gemacht und verunglückte. Die skandinavischen Staaten haben — eingezwängt zwischen den beiden kriegführenden Mächten — eine derartige Vermittlung ausdrücklich abgelehnt. Spanien ist von revolutionären Zuständen erschüttert, und ist deshalb zu einer Vermittlung ungeeignet. Der Papst hat keine Autorität den protestantischen Staatsleitern des Deutschen Reiches und Großbritanniens, den mit ihm verfeindeten Staatsoberhäuptern Italiens und Frankreichs gegenüber und der österreicherische Kaiser bedarf der päpstlichen Vermittlung nicht, weil er ohnedies ein Faktor für den Frieden ist.

Die alten Methoden des Friedensschließens sind somit nicht anwendbar. Deshalb wird instinktiv nach neuen gesucht. Diese neuen Methoden sind die Verhandlungen vor der ganzen Welt in den Parlamenten. Behauptung gegen Behauptung, Rede und Antwort, Angriff und Zurückweisung, Kriegszielformulierung zuerst in nebelhaftester Gestalt nach der Methode Bethmann Hollwegs und in phantastischer Ubertreibung nach der Art von Briand. Dann immer eingengter und immer deutlicher werdend, wie in den letzten Formulierungen der provisorischen Regierung von Rußland und des Grafen Czernin.

in der Friedensresolution des Deutschen Reichstags und in den Reden von Lloyd George und Ribot. Holten wir uns vor Augen, was über die Friedensbedingungen seit dem Dezember 1916 mitgeteilt wurde, so muß man zu dem Schluß gelangen, daß auf diesem Wege der öffentlichen Verhandlungen, der gegenseitigen Kritik die Mächte noch immer weit von einander entfernt sind in den letzten dreierhalb Jahren ein gewaltiges Stück näher gekommen sind. Es ist auf das Tiefste zu bedauern, daß während dieser Friedensverhandlungen das unerhörte Menschenverächten weitergeht. Aber zweifellos wird über den Frieden verhandelt, wenn auch in durchaus eigenartiger Weise. Ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Verhandlungen, so langsam sie auch vor sich gehen, uns doch dem Kriegsende näher bringen.

Es ist traurig, daß man nicht schneller zum Ziele kommt, aber man ist wenigstens auf einem Weg. Es ist ein ganz neuer Weg und ungeübt geht man auf ihm. Aber es ist ein Weg. Es wäre das Ziel, auf dem sich beide Teile finden könnten?

Ein Friede ohne Sieger und Besiegte! Wie kommt man zu ihm? Die einfachste und sympathischste Formel ist, die der russische Arbeiter- und Soldatenrat aufgestellt, und die der Graf Czernin erfaßt hat: Ein Friede ohne Annexionen und ohne Entschädigungen!

Wir sind immer für dieses Programm eingetreten, aber man muß sich überlegen, ob bei der Gefahr des Verrennens in Sackgassen nicht noch nach einem anderen Ausweg gesucht werden muß, um den Frieden zu erreichen. Einen Frieden zu erreichen bei dem, trotzdem das österreichisch-russische Programm nicht angenommen wird, es doch weder Sieger noch Besiegte gibt. Das wäre möglich durch Austausch von Landesteilen, die die Verluste ausgleichen lassen mit Erfolgen, die heimgebracht werden können.

Vielleicht wird die Ausichtslosigkeit, den Krieg auf anderem Wege zu beenden, bei der Fortführung der Verhandlungen, die ja gerade in den letzten Wochen in vollen Gang gekommen sind, zum Einschlagen dieses Weges führen. Das Wichtigste ist: Es wird verhandelt!

Stockholm marschiert!

England war bisher dasjenige Land Europas, in dem der imperialistische Sieges- und Eroberungswille, verkörpert in dem Diktator Lloyd George, am ungebrochensten und unangefochtensten herrschte. Nicht in einem Gemisch von Verzweiflung und Hysterie, wie die führenden Männer Frankreichs, sondern in jähher ausdauernder Berechnung strebten die englischen Staatsmänner auf den Punkt zu, an dem sie dem zerschmetterten und gedemütigten Deutschland den Frieden würden diktieren und die englische Welt Herrschaft unangefochten aufrichten können.

Hinter ihnen stand geschlossen das englische Bürgertum und ein großer Teil der Arbeiterschaft. Der englische Arbeiter, schon vor dem Kriege nur in lockerem Zusammenhang mit der Internationale lebend, und mehr auf gewerkschaftliche Interessenvertretung als eigene politische Zielsetzung bedacht, ließ sich am leichtesten für imperialistische Pläne einfangen. Das Schreckgepenst vom preussischen Militarismus, den es aus der Welt zu treiben gelte, genügte als Vorwand, daß englische Arbeiterführer wüste Fehlschmetterungsreden hielten, ja an der Spitze ihre Gefolgschaft Pazifistenversammlungen stürmten und die erbittertesten Kämpfer gegen jeden Friedensfreund wurden.

Wenn man sich dieser Orgel der Stanton und Genossen erinnert, so muß man es als großen Fortschritt bezeichnen, als Zeichen der zunehmenden Klärung der Gemüter betrachten, wenn jetzt trotz aller gegenteiligen Behauptungen, trotz aller Verdächtigungen und imperialistischen Wühlerien die englische Arbeiterpartei mit überraschend großer Mehrheit beschlossen hat, überhaupt die Stockholmer Konferenz zu beschicken. Freilich ist dies unter vielen Wrens und Abers geschehen, und die Rede Hendersons, mit der dieser die Teilnahme an der Konferenz begründete, wirkt eher wie eine verlegene Entschuldigung gegenüber der Regierung, denn als mutiges Bekenntnis zum Gedanken der internationalen Verständigung. An sich fällt es schwer, in dieser Rede viel Ermutigendes für einen günstigen Verlauf der Konferenz zu entdecken. Man hätte ja schließlich, meint Henderson, die ganze Sache abbrechen können, aber damit würde man die russischen Bundesgenossen vor den Kopf

gestoßen haben, und eine solche Brüskierung sei bei den unberechenbaren Strömungen, die in Rußland herrschten, zu gefährlich. Im übrigen gehe man nicht nach Stockholm, um über den Frieden zu verhandeln, sondern um darzulegen, warum man den Krieg weiterführen müsse. Und schließlich habe man sich bedungen, daß die ganze Konferenz nur einen beratenden, keinen beschließenden Charakter tragen dürfe.

Wenn die englischen Delegierten wirklich nur in dieser Besinnung und mit diesen Absichten nach Stockholm fahren wollen, so würde freilich eine solche Teilnahme nur wenig mehr bedeuten als ein Nichterscheinen. Aber noch wird man annehmen dürfen, daß Hendersons Rede hauptsächlich dazu angesetzt war, um den noch zum Imperialismus hinneigenden Elementen der Arbeiterpartei den Stockholmer Gedanken überhaupt mundgerecht zu machen und eine Brücke zwischen der bisherigen und der künftigen Taktik zu schlagen.

Wir vertrauen darauf, daß, wenn die englischen Delegierten erst einmal in Stockholm angelangt sind, sich ihre Mission ganz von selber anders gestalten wird, als Henderson sie ausgemalt hat. Die englischen Delegierten werden finden, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, in Stockholm die Fortführung des Krieges zu predigen und nebenbei vielleicht den deutschen „Unabhängigen“ noch einiges Material gegen die deutsche Regierung zuzustrecken. (Was glaubt Henderson übrigens zu wissen, was man in Deutschland nicht wußte?) Eine einzige Diskussion mit den deutschen Vertretern wird den englischen Delegierten zeigen, wie hinfällig und nativ ihr Standpunkt ist, in Englands Krieg den uneigennütigen Kampf um Recht und Freiheit, in Deutschland dagegen die konzentrierte Macht Satans zu sehen. Eben das ist der Vorteil, den wir uns von der Aussprache und Zusammenkunft erhoffen, daß solche in feindsicher Isolierung ausgesprochenen Theorien beim Zusammenprall mit den Gedanken der anderen Seite sofort zusammenstürzen und von ihren Verfeckern einfach preisgegeben werden müssen, wenn sie sich nicht von den neutralen Zuhörern dem Vorwurf der Verrenntheit und innerer Unrichtigkeit aussetzen wollen.

Deshalb begrüßen wir es auf alle Fälle, wenn die
alle Arbeiterpartei an der Stockholmer Konferenz teilnimmt.
Und wenn dieser Schritt jemand mit dem Namen
genommen wird, daß er der einzige ist, der die
Jagd der Dinge nicht auf den ersten

normierte ist, beweist am besten das Mutgeheul der selben
englischen Presse, beweist der Umstand, daß
alle Ausbreitung der imperialistischen

Die erste offizielle Delegation in Stockholm
Stockholm 12. August. (Eigener Drahtbericht des
wärts) Die Delegation meldete sich die arm
die revolutionäre Delegation an. Die unerwartet gro
setzt jeder einzelnen Arbeiterpartei für die Beteiligung
an der Konferenz sollte beim Konferenzkomitee große Freu
über die Sicherung für den Zustandekommen

REIZ

Die deutsche Offensiv- und die russische Freiheit

W. I. D. verbreitet folgende amtliche Erklärung:
Paris, 12. August. (Kontinental) Derenall, was in letzten
Jahren durch das russische Volk die Unfreiheit des Landes
nahezu während im inneren Reich Unordnung herrschte, be
droht Rußlands Dasein. Dazu sei bemerkt, daß die von den
Heuten des neuen Reichsland unternommenen Unternehmungen
nächste Deutsche und seiner Verbündeten heraufgefordert
hat. Die Verantwortung fällt somit auf diejenigen jenseit, die
die russische Offensiv-Veranlassung haben

Der Krieg gegen Schweden

Genf, 8. August. Der Präsident des amerikanischen U
beiterverbandes, Samuel Compers, richtet durch Vermittlung
des „Matin“ eine Botschaft an die französischen Genossen, worin
es heißt:
Der Arbeiter der Vereinigten Staaten bietet gleich dem fra
zösischen und englischen alle Kräfte gegen den Imperialismus un
die Autokratie an. Die deutschen Arbeiter sehen wir am Besten
ihrem Kaiser zum Siege zu verhelfen. Wenn Deutschland nicht sie
geht, werden seine Arbeiterklaffen daran unglücklich sein. Unter die
Umständen können wir an der Sozialistenkonferenz an der Seite der
deutschen Genossen nicht teilnehmen. (L. B. Z.)

Carlson und die Rheinlinie

Rotterdam, 13. August. „Nieuwe Rotterdamse Courant“
schreibt: Trotz der Versicherung von Lord Lans im englischen
Unterhaus, daß Sir Edward Carlson für die Deutschen nicht
was er sagte, als er verlangte, daß die Deutschen sich nicht
haben zu übergeben sollten, bleibt Carlson in der Wochen
schrift „New Statesman“ dabei, daß Carlson den Rhein für
die Grenz Deutschlands gehalten habe. Carlson sagt: Nichts
wird mich davon überzeugen, daß dieser Mann, der 100 Pfund
Gewinn in der Woche erhält, um England lächerlich zu machen,
nicht eine ernste Gefahr für das Land ist. In Lord Lans
einen Beschützer der Interessen der britischen Demokratie er
künden zu müssen, ist schon eine arge Zumutung; aber Carlson
gehört ein Schauspiel, bei dem einem direkt übel wird.

Der Stand des Soll und Habens war:

Ein Ueberblick über das Land-Gewinn- und Verlust-
konto des Beirings auf dem europäischen Kriegs-
schauplatz bei Beginn des vierten Kriegsjahres (nach dem
Stand vom 27. Juli 1917, so daß also die letzten Erfolge
in Gallien und der Bukowina noch nicht in Berechnung
gezogen sind. Red. d. B.), zeigt mit überzeugender Deutlich-
keit, auf welcher Seite die Bäckkasten für den endgültigen
Sieg sind.
Der Stand des Soll und Habens war:

Geländegewinn:		Geländeverlust:	
Belgien	28 980 qkm	Deutschland	900 qkm
Frankreich	19 220 .	Oesterreich	8500 .
Rußland	280 500 .		
Rumänien	100 000 .		
Serbien	85 000 .		
Rontenegro	14 200 .		
Albanien	20 000 .		
	rund 548 700 qkm		rund 9400 qkm

Infolge der überraschenden siegreichen Fortschritte der
Verbündeten im Südosten, die durch die Abwehr gegen die
unverantwortliche russische Offensiv- ausgesetzt worden sind,
büßten sich zurzeit kaum noch 500 Quadratkilometer öster-
reichischen Bodens in russischem Besitz befinden.

Gegen den Terror der Pazifverweigerung

Das „L.“ meldet: Mit einer bisher nie erreichten
Mehrheit von 807 Stimmen gegen 4 lehnte sich der sozia
listische Parteivorstand gegen die Absicht der Regierung aus
die Pässe nach Stockholm zu verweigern. Es wurde in de
gestrigen Verhandlung beschlossen, der Regierung eine kurz
bedenkzeit zu gewähren. Falls sie auf ihrer Weigerung be
stehen sollte, würde sofort ein allgemeiner französischer Sozia
listenkongress einberufen werden. Durch die schroffe Haltung
der Sozialisten ohne Unterschied der Parteischattierung sieht sich
Ribot bei der Umbildung seines Kabinetts aufs schärfste ge
hemmt, da alle von ihm in Aussicht genommenen Personen
Bedenken tragen, unter diesen Umständen die Verantwortlich
keit für die Verweigerung der Pässe auf sich zu nehmen. Die
mögliche Demission Ribots vor dem Wiederzusammentritt des
Parlaments würde die Krise kaum zu beschwören vermögen.

Schuldbewusste Stockholm-Feindschaft

London, 14. August. Unterhaus. Bonar Law erklärte,
es sei für Personen, die in den vereinigten Königreichen woh
nen, gesetzlich unstatthaft, ohne Erlaubnis der Regierung mit
feindlichen Untertanen Konferenzen abzuhalten. Die Regierung
habe beschlossen, Erlaubnis zur Teilnahme an der Konferenz
nicht zu erteilen. (Beifall.) Die Vereinigten Staaten, Frankreich
und Italien, mit denen die britische Regierung über den Gegen
stand verhandelt habe, hätte dasselbe beschlossen.

Dieser angelegte der allgemeinen Friedenssehnsucht unge
heuerliche Beschluß ist eine brutale Brüskierung der franzö
sischen Sozialisten und der englischen Arbeiterpartei. Werden
sich diese den Kriegsherrn der Entente nun widerspruchslos
fügen?

Australiens Premierminister gegen die „Friedens- Narren“

Amsterdam, 13. August. Das Kolonialamt erhielt von
Hughes, dem australischen Premierminister, folgendes Tele
gramm: Ich bin entschieden der Meinung, daß eine englische
Vertretung auf der Stockholmer Konferenz sehr wenig wünsch
enswert ist, da sie dazu angetan ist, die Verbündeten an der
Führung des Krieges und an entscheidenden Friedensbe
dingungen zu verhindern. Es ist unmöglich, die Vertretung
auf der Stockholmer Konferenz in Einklang zu bringen mit
Englands Kriegszielen, wie sie von Lloyd George dargelegt
sind. Ich erblicke in dieser Konferenz, bei der die Friedens
narren aller Länder einschließlich Englands und die geheimen
Agenten Deutschlands unter den Masken von Friedensfreunden
und von Freunden der Arbeiter zusammenkommen werden,
eine listige Falle, um die lokalen englischen Arbeitervertreter
und durch sie die organisierte Arbeit, die jetzt den Krieg unter
hält, zu fangen. Das Niveau dieser Ausführungen scheint uns
mehr eines eingeborenen Australnegers als des Führers der
australischen — Arbeiterpartei würdig zu sein.

Deutschland

Hausbesitzer-Wünsche

Auf der gegenwärtig in Hannover stattfindenden Tagung der
organisierten Hausbesitzer wurde gefordert, daß Reich, Staat und
Gemeinden die Mietausfälle ersetzen müßten! Ueber die „unver
messene“ Höhe der Miete wurde beschlossen: Insbesondere müssen
die Mieten so viel einbringen, 1. daß sie die Hypothekenzinsen,
Steuern und Unterhaltungskosten des Hauses decken, 2. daß sie dem
Hausbesitzer eine angemessene Verzinsung (5 bis 6 Prozent) gewähr
leisten und 3. daß dem Hausbesitzer eine angemessene Entlohnung
für seine Mühe, Verwaltung und Arbeit verbleibt. Die Einführung
der Verordnung und der Einigungsämter muß auf solche Städte
beschränkt werden, in denen eine außerordentliche Erhöhung der
Mietspreise eingetreten oder zu gewärtigen ist. — Dies wäre der
„Normallohn“, der gerade Hausbesitzer für die Arbeiter stets ent
schieden ablehnten. In der Debatte fiel manche bemerkenswerte
Kenntnis: Rechtsanwalt Sumar-Rinschen verurteilte das Vorgehen
einer Hausbesitzer, die ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit
der Mieter eine übermäßige Mietssteigerung geplant oder vorge
nommen haben. (Lebhafte Zustimmung.) Stark-Wagdeburg: Die
Beschlüsse einzelner Parteien grenzen an Mietswucher. (Stiller
Widerpruch, laute Zwischenrufe.) Das muß, ausgesprochen werden,
wenn Hausbesitzer ohne zwingenden Grund in dieser Zeit
durch solche Beschlüsse Benachteiligung bringen. (Erneute lärmende
Unterbrechungen und Schlußrufe.)

Tarife und Staatsaufträge

In die Vereinbarung zum Abschluß der Tarifbewegung im
Holzgewerbe wurde laut „Vorwärts“ mit Zustimmung des
Kriegsamt folgende Bestimmung aufgenommen: Die Militär-
verwaltungen in Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg wer
den bei Vergütung von Aufträgen die Einhaltung dieser Verein
barungen zur Pflicht machen.
Durch diesen Entschluß ist theoretisch und praktisch ein wesent
licher Fortschritt erzielt. Dadurch wird der Industrie-Despotismus,
der es noch immer abstrahiert, mit den Arbeitern über tarifliche Rechte

Politische Wochenschau

Friedensarbeit

Erzberger wird unhöflich

Das jentürmische „Westfälische Volksblatt“ in Baderhorn
benutzte den Abg. Erzberger wegen seines Vortrages im Haupt
saal sehr scharf angegriffen. Erzberger antwortet dem
Zentrumblatt mit hütendeußer Grobheit. Er spricht von „un
erhörter Verhöhnung und Kränkung“, die das Zentrum
blatt gegen seine Person zu „richten sich erd. niste“, alle seine
Behauptungen seien völlig unwahr und frei erfunden.“
Schließlich sagt er:
Auf alle übrigen Bemängelungen meiner Aktion gehe ich nicht
ein, habe es aber unerhört von einem sich katholisch nennenden
Blatt, daß es sich nicht schämt, eine solche Art des Kampfes zu
führen. Dabei haben Sie noch den Mut, sich in dem genannten
Artikel auf Ihren Redaktionsnamen zu beziehen. Seien Sie doch
wenigstens vorher die Freiwandlungen Seiner Heiligkeit des
Papstes Benedikt XV. und Sie werden finden, daß der Weg, den
ich im Reichstag eingeschlagen habe, nicht nur unierem Vaterlande
zu helfen nützt, sondern auch den Rundgebungen Seiner Heiligkeit
während des Krieges ist beweist, daß nur ein Friede der
Befriedigung und des Ausgleichs des Ende des Krieges herbei
führen kann, wie ich wörtlich im Ausschuss des Reichstages meine
ganze Aktion einleitete.

Auf den Papst bezog sich früher nur die sozialdemo
kratische Presse. Heute haben wir des Vergnügens, auch Herrn
Erzberger in unserer Gesellschaft zu sehen.

Die Entente-Faust gegen den Frieden

Nach dem heutigen „Vorwärts“ meint „Sozialdemokra
ten“ in Kopenhagen, mit der Pazifverweigerung hätten die Re
gierungen der Alliierten die Partei geworfen. Der Sozial
ist sei nun nicht länger ein Kampf zwischen Nationen, sondern
jetzt nur noch ein Kampf zwischen den imperialistischen Regie
rungen, die imperialistische Ziele verfolgen, und dem arbeit
den Volk. Die Alliierten lehnen den sozialistischen Arbeiter
maßen jetzt die eiserne Faust entgegen. Sie seien angeblich
in den Krieg für größere Freiheit und Humanität gegangen
und hätten nun in Zwang und Brutalität geendet. Mit dem
Eschluß der Alliierten fange ein neues Kapitel des Welt
krieges an. Der „Vorwärts“ schreibt dazu: Für die deutsche
Arbeiterpartei ist mit dieser Handlung eine Situation von un
geheurer Klarheit geschaffen worden, einer Klarheit, der gegen
über es kein Versteckenspielen, kein Kopfschütteln in dem Sande bedeu
tend ist. Die Erkenntnis, deren wir jetzt aus mit jeder Faust be
wußt sein müssen, lautet: Die westlichen Ententealliierten sind
jetzt entschlossen, den Krieg bis zur Entschcheidung durchzuführen.
Sie wollen den Krieg nicht beenden, ehe sie ihre Kräfte und
ihre Herrschaft gegenüber Deutschland durchgesetzt
haben. Die Antwort auf die ausgestreckte Friedenshand, so
heißt es zum Schluß, ist die schmerzliche Botschaft gewesen!
In diesem Augenblick gibt es nur noch eine Möglichkeit: Aus
sereiner Faust zu wehren! — Deutschlands Volk hat in diesem
Krieg schon die imperialistische Mission der Spreitung Europas vom
Süden erfüllt. Trotz aller „unabhängigen“ Verhöhnungen
und Angriffe gegen den imperialistischen Großmachtsternus der
Entente der Weltfrieden erobert.

Ueber die Verweigerung der Pässe schreibt sogar Bratt ing im Stockholmer „Sozialdemokraten“, danach scheine ein Bruch zwischen jenen Regierungen und den sozialistischen Par teien bevorzustehen, die beschlossen, sich in Stockholm vertreten zu lassen. Die Folgen seien unberechenbar, doch werde der Gedanke eines durch die Arbeiterschaft aller Länder herbei geführten dauerhaften und gerechten Friedens, der eine neue Ordnung der Dinge schaffe, durch die Pazifverweigerung nicht beeinträchtigt. Jene Maßregel werde vielleicht als politischer Fehler ersten Ranges sich herausstellen und sicher die jetzigen Regie rungen der Alliierten vor der öffentlichen Meinung der ganzen Welt in eine unglückliche Lage bringen, denn es werde scheinen, als ob sie die Friedensgespräche fürchteten, während die Regierungen der Mittelmächte bisher keine solche Schwierig keiten machten.

Bruderkrieg bis zum Friedenshaß

Der englische Sozialist Abg. Ramsay MacDonald hat
das Friedensprogramm des Deutschen Reichstages so gut ge
funden, daß er dem englischen Unterhaus seine Annahme
empfahl. Die deutschen „Unabhängigen“ haben aber dieses
Programm für so schlecht erklärt, daß sie es abzulehnen ge
zwungen wären. Dies wurde MacDonald vor der Abstimm
ung im Unterhaus in der jingoistischen englischen Presse vor
gehalten. Seine Aktion wurde dadurch in englischen Augen
zur Lächerlichkeit verurteilt. Wir möchten nun mitteilen, wie
sich die „Leipziger Volkszeitung“ mit diesem Erfolg der un
abhängigen „Friedensarbeit“ abfindet. Sie schreibt eig
entlich:

Wir solcher Ausnutzung seiner Worte zu Sweden, die er verwirrt, nach jeder Politiker rechnen. Er wird in solchen Fällen die Vor- und Nachteile gegeneinander abwägen. Es hieße aber jede oppositionelle Tätigkeit im Innern einfach leuchtlos, wenn man die Rücksicht auf den Verbruch, der im Ausland mit solcher Kritik getrieben werden kann, zur alleinigen Richtschnur nehmen sollte. Im vorliegenden Falle war es viel wichtiger, dem deutschen Volke die Möglichkeit der gemeinsamen Friedensverhandlungen des Mittelmeeres anzuzugehen, was es viel notwendiger, den Regie rungssozialisten und den andern Parteien des Blocks den Stachel der Kritik in die Seite zu stechen, um sie nach Möglichkeit vor wärtszubringen, als in Rücksicht auf die Kriegsherrn im Zustand es der Verschleierung der Dinge teilzunehmen.

Selbst die englischen Friedensfreunde haben die Resolu
tion des Reichstages für wichtig genug gehalten, um sie zum
Ausgangspunkt ihrer politischen Aktion zu nehmen. Sie sind
dann erst von der „Times“ und ihrem Kronzeugen Haas
auf die „Möglichkeit“ dieser Grundlage hingewiesen worden.
Die „Leipziger Volkszeitung“ findet aber weiter nichts dabei,
daß durch die unsinnige Politik ihrer Seite die englische
Friedensbewegung direkt in die Niederlage hineingetrieben
und das Radchen so verfangert worden ist. Sie hält das für
einen kleinen Nachteil gegenüber dem großen Vorteil, daß
man der sozialdemokratischen Fraktion wieder einmal „den
Stachel der Kritik in die Seite getrieben“ hat. Das Blatt
unleugbar damit vollständig den Weisern der „unab
hängigen“ Volksfreundlichkeit. Parteifreie, Bruderkrieg ist
wichtigere als Friedensarbeit!

Danziger Nachrichten

Beschwerden

über die Redaktion und Expedition der Volkswacht sind an den Vorsitzenden der Preßkommission, Genossen Walter Reck, Danzig, Karpfensteigen 20, zu richten.

Die für die Leitung der Volkswacht und die Aufgaben der Preßkommission vom Westpreussischen Parteitag 1912 einstimmig aufgestellten Grundsätze lauten:

Die Volkswacht ist Eigentum des Sozialdemokratischen Provinzverbandes für Westpreußen.

Zur Leitung des Unternehmens ist eine „offene Handelsgesellschaft“ gegründet.

Am Erscheinungsort der Volkswacht wird eine aus sieben Personen bestehende Preßkommission eingesetzt.

In die Preßkommission delegieren je einen Vertreter die Wahlkreisorganisationen Elbing-Marienburg und Danzig-Land. Vier Vertreter stellt der Verein Danzig-Stadt. Der Provinzvorstand wird durch seinen Parteisekretär vertreten.

Die Wahl der Mitglieder der Preßkommission erfolgt in den betreffenden Wahlkreisorganisationen.

Die Preßkommission konstituiert sich selbst und gibt sich eine Geschäftsordnung. Sie ist dem Provinzialparteitag für alle ihre Handlungen verantwortlich und dort verpflichtet, über ihre Tätigkeit Bericht zu erstatten.

Aufgabe der Preßkommission ist es: 1. Das gesamte Unternehmen zu überwachen und nach Möglichkeit zu fördern. 2. Die erforderlichen Personen anzustellen und zu entlassen. 3. Vierteljährliche Abrechnungen aufzustellen und Beschwerden über die Expedition und Redaktion entgegenzunehmen und zu erledigen.

Zur Erleichterung der Handhabung der laufenden Geschäfte wird aus der Preßkommission ein Ausschuss von drei Personen gebildet, der aus dem Vorsitzenden, Schriftführer und Parteisekretär besteht.

Mindestens am Quartalschluss sind sämtliche Mitglieder der Preßkommission zu einer Sitzung zu berufen. Dasselbe muß geschehen, wenn es sich um Änderungen des Unternehmens sowie um Neuanstellungen oder Entlassungen der bei der Volkswacht beschäftigten Personen handelt.

Beschwerden sind an die Preßkommission zu richten. Als Berufungsinstanz gilt der Provinzvorstand.

Konrad Engelhardt †.

Am 13. August verstarb der Angestellte der Zahlstelle Danzig des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands, Konrad Engelhardt. Lange schon nagten Krankheitsseime an seinem Körper, die ihn am 23. Juni dauernd auf das Krankenlager warfen. Für die Arbeiterbewegung ist wieder ein rühriger Mitkämpfer dahingegangen. Besonders ist der Verlust für die Zimmerer-Organisation schwer, denn Engelhardt war wie selten einer für die Kleinarbeit unter seinen Kameraden ganz besonders geeignet und rastlos tätig. Schnell entschlossenes Handeln in kritischen Fällen brachten ihm Erfolge und die Sympathie seiner Kameraden. Auf gemertschaftlichem Gebiete war er noch für das Gewerkschaftstartell als Kassierer tätig und leitete als Baustragter die Geschäfte der örtlichen Gewerkschaft des Gasarbeiterverbandes. Auf politischem Gebiete trat er weniger in die Erscheinung, warb jedoch auch für die Sozialdemokratie unablässig neue Anhänger. Die Danziger Arbeiterschaft wird stets ehrend sein gedenken.

Gestörte Friedenskundgebung

Als eine machtvolle Kundgebung der Danziger Arbeiterschaft für die freiheitliche Entwicklung Deutschlands, war die öffentliche Versammlung am Sonnabend, den 11. August, gedacht, in der Genosse Bartel, Königsberg, über „Die deutsche Neuordnung“ sprach. Leider machten die hiesigen Unabhängigen den Versuch, den Eindruck der Versammlung durch allerlei böswillige Treibereien und Störungen abzuschwächen. Daß Ihnen das nicht gelungen war, bewies der stürmische Beifall, der den Ausführungen Bartels am Schluss von dem größten Teil der Versammlung gezollt wurde. Immerhin bleibt es tief bedauerlich, daß diese Leute auch dadurch ihren revolutionären Willen bekundeten, daß sie die Entscheidung, in der Verständigungsfriede und Demokratie gefordert wird und die von der Mehrheit der Versammlung angenommen wurde, ablehnten. Wie sehr Bartel mit seiner Ausführung Recht hatte, daß Politik eine schwere verantwortliche Tätigkeit sei, bewiesen einige dieser Unabhängigen dadurch, daß sie das Versammlungstokal mit einem Viehstall verwechselten, indem sie allerlei tierische Laute ausstießen. Die demagogische Heße gewisser unabhängiger Führer hat bei ihren Anhängern tiefbedauerliche Wirkungen ausgeübt. Die einschneidenden Tatsachen suchten sie durch Zwischenrufe abzuleugnen, so z. B. als der Redner erwähnte, daß England derjenige Staat ist, der das meiste Land der Erde annektiert hat. So empfindlich diese „deutschen“ unabhängigen Sozialdemokraten wurden, wenn Genosse B. den raubtierartigen englischen Imperialismus charakterisierte, so höhnisch lachten sie auf, wenn er von den Heldentaten des deutschen Heeres sprach. Die Danziger Parteigenossen haben kürzlich einen Antrag angenommen, daß der Parteiausschuss mit den „Unabhängigen“ Einigungsverhandlungen anstreben sollte. Dieser Verständigungswille wurde von unabhängigen Versammlungsbesuchern mit blutigem Hohn übergriffen. Als Bartel in seinem Referat erklärte, daß es für die demokratische Gestaltung Deutschlands eindrucksvoller sein würde, wenn die Arbeiterschaft einig und geschlossen aufträte, rief einer der Unabhängigen: „Lieber gehen wir mit den Konservativen zusammen.“ Und solche Leute beschimpfen die Sozialdemokratie als Regierungsozialisten. Selbstverständlich habe von den unabhängigen Revolutionären niemand der Mut, seine Anschauungen in der Diskussion zum Ausdruck zu bringen. Wie diese müßigen Leute ja auch nie wagen, in bürgerliche und alldeutsche Versammlungen zu gehen. Ihr ganzer heldenhafte Mut beschränkt sich darauf, die Versammlungen der Sozialdemokratie, die dem Frieden und der

aber nie und nimmer bedeuten, den Befreiungskampf der Arbeiterklasse zu führen, und deshalb haben auch wir die feste Zuversicht, daß in baldiger Zukunft die deutsche Arbeiterschaft mit den Treibereien dieser Scheinrevolutionäre gründlich Abrechnung halten wird.

Die Versammlung wurde um 8 Uhr vom Genossen Sellin eröffnet, der dann sofort dem Redner das Wort erteilte. Genosse Bartel schilderte im ersten Teil seiner Ausführungen die politischen Erscheinungen der letzten Jahrzehnte, die schließlich zu dem Weltkrieg führten. Dieser hat alle Erwartungen weit übertroffen. Auch heute nach drei Jahren Kriegsdauer ist bei den feindlichen Mächten noch keine Neigung zu einem Verständigungsfrieden vorhanden. Das ist verständlich, wenn man vor allem die Geschichte Englands betrachtet. England ist derjenige Staat, der in den letzten drei Jahrhunderten die meisten Kriege führte und bis jetzt immer den stärksten seiner Konkurrenten auf dem Festlande niederkämpfte. Wenn aber unverständige Politiker Deutschland die meiste Schuld an der Entstehung des Weltkrieges zuschieben, so sei an die friedfertige Politik Deutschlands erinnert, die nicht auf den Vorschlag Russlands zur Zeit des Burenkrieges einging, das damals sehr geschwächte England niederzukämpfen. Es fiel das Wort: Blut ist dicker als Wasser. Eine ebenso sichere Beute hätte Russland zur Zeit des japanischen Krieges werden können. Hier aber telegraphierte Wilhelm II. an den Jaren: Russlands Trauer ist Deutschlands Trauer. Wie sehr die deutsche Regierung auch für eine Verständigung mit Frankreich war, beweist ihre Erklärung liberalen und zentrumslichen Abgeordneten gegenüber, daß sie den Verständigungskonferenzen zu Bern und Zürich den besten Erfolg wünsche. Wie wenig schuldlos aber gerade Frankreich ist, zeigt die Ermordung Jaurès, dessen Mörder bis heute noch nicht abgerichtet ist. Seiner selbst willen konnte Deutschland bei Ausbruch des Krieges Oesterreich-Ungarn nicht im Stich lassen. Löblich ist das Gerede von dem Kronrat am 5. Juli 1914, an dem der Krieg beschlossen worden sein soll. An diesem Tage trat nämlich Wilhelm II. seine übliche Erholungsreise nach Nordkap an. Die Gefahr eines Zweifrontenkrieges ist von unseren verstorbenen Führern Engels und Bebel schon früh erkannt worden. 1891 erklärte z. B. Engels, daß die deutsche Arbeiterschaft in einem Kriege Deutschlands mit Russland und Frankreich ihr Vaterland und die Kultur verteidigen müsse.

Auch während des Krieges haben die Regierungen von Deutschland und Oesterreich sich mehrfach für einen Verständigungsfrieden ausgesprochen, im Gegensatz zu den feindlichen Regierungen, die ihren Sozialisten nicht einmal die Pässe zur Konferenz nach Stockholm bewilligten. Im weiteren Teil seiner Ausführungen behandelte Bartel dann die für die deutsche Arbeiterklasse überaus schädliche Politik der „Unabhängigen“. Auch sie vertreten angeblich das Kriegsziel der deutschen Sozialdemokratie: Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen. Doch verlangen sie, daß Deutschland an Belgien eine Entschädigung zahlen soll, die in der Hauptsache den belgischen klerikalen Kapitalisten zufallen würde. Auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verlangen sie Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen. Es handelt sich in diesem Falle jedoch nicht um ein selbständiges Volk, sondern um einen deutschen Volksstamm. Mit dem gleichen Rechte könnte man auch Volksabstimmungen in anderen Teilen Deutschlands fordern, z. B. in Danzig, das eine Reihe von Jahren eine selbständige Republik unter französischer Oberhoheit war. Auch für das verwüdete Ostpreußen ist von diesen „deutschen“ unabhängigen Sozialisten eine Entschädigung nicht gefordert worden.

Der gewaltige Weltkrieg kann natürlich nicht vorübergehen, ohne im politischen und wirtschaftlichen Leben der Völker große wirtschaftliche Umwälzungen hervorzurufen. Deshalb muß auch in Deutschland aus dem Weltkrieg schließlich eine Volksregierung hervorgehen. Ein guter Anfang ist hierin durch die zielbewusste Tätigkeit der Sozialdemokratie gemacht worden. Das freie Wahlrecht für Preußen, um das Jahrzehnte lang die heftigsten Kämpfe geführt worden sind, ist von der Krone der Regierung versprochen worden. Seine baldige Einführung wird sich auch durch den heftigen Widerstand der Konservativen nicht aufhalten lassen. Der Danziger liberale Abgeordnete Weinhausen sprach sich treffend für das gleiche Wahlrecht aus, indem er erklärte, daß Schieber und Wucherer doch unmöglich in der ersten Klasse wählen könnten, während die Schützengrabenkämpfer in der dritten wählen. Dies gilt aber auch für das Gemeinwahlrecht. Dagegen sträuben sich aber seine liberalen Freunde. Schwere Aufgaben harren unser nach dem Kriege. Unsere Forderungen werden sich um so schneller und gründlicher durchsetzen lassen, wenn wir geschlossen und einig auftraten. Die Zersplitterungstreiberei einiger unverantwortlicher Kreise wird die Sozialdemokratie überwinden und unser aller Schicksal wird keine Wahrheit behalten: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg.“

Genosse Bührig unterbreitete dann der Versammlung folgende Resolution, die gegen 40 bis 50 Stimmen der Unabhängigen angenommen wurde:

Die heutige, von der Sozialdemokratischen Partei Danzigs einberufene Volksversammlung stimmt den Ausführungen des Referenten zu. Sie erklärt sich mit den von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands eingeleiteten Arbeiten für einen Verständigungsfrieden ohne Eroberungen und Kriegsschädigungen einverstanden. Sie begrüßt insbesondere den von der Mehrheit des Reichstags gefaßten Beschluß vom 19. Juli 1917. Sie erwartet die baldige Durchführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle Vertretungskörperparteien in Staat und Gemeinde. Ferner fordert die Versammlung die Demokratisierung unseres Regierungssystems.

Von der bürgerlichen Presse berichtet bezeichnenderweise die konservative „Danz. Allgemeine Zeitung“ nicht über die Versammlung. Wollte sie ihren „unabhängigen“ Abstimmungs-genossen nicht zu nahe treten? Oder schmerzt es sie so sehr, daß sie ihre früheren Verdächtigungen gegen die Sozialdemokratie nicht mehr gut vorbringen kann, für die sie doch keine Blaublauen mehr findet.

Versammlung des Gewerkschaftstartells

Das Kartell der freien Gewerkschaften hielt am 15. August im Bürgergarten eine gut besuchte Versammlung ab, bei der in der Hauptsache zu Ernährungsfragen Stellung genommen wurde. Stadtrat Dr. Grünspan hatte den einleitenden Vortrag übernommen. Es war dies das erste Mal, daß ein Mitglied des hiesigen Magistrats an einer Versammlung der freien Gewerkschaften teilnahm. Der Vorsitzende, Genosse Jäpel, gedachte zu Beginn der Versammlung des kürzlich verstorbenen sehr tätigen Kartellmitgliedes Konrad Engelhardt und erteilte darauf Herrn Stadtrat Dr. Grünspan das Wort zu seinem Vortrage. Dr. Grünspan schilderte zu Beginn seiner Ausführungen die Gründe, die zu der Knappheit der Lebensmittel in Deutschland führten. Unser Land hat sich seit 1870 von einem Agrarstaat zum Industriestaat entwickelt. Dadurch waren wir gezwungen, viele Lebensmittel aus dem Auslande bei uns einzuführen. Selbstverständlich ist diese Einfuhr seit dem Kriege fortgefallen. Auch kamen wir erst reichlich spät zur Rationierung der Lebensmittel, als große Mengen der Vorräte in den ersten Monaten des Krieges in unwirtschaftlicher Weise schon verbraucht waren. Eine der unerfreulichsten Erscheinungen seit Kriegsbeginn ist die wilde Preistreiberei gewesen. Es wurden deshalb Höchstpreise festgesetzt. Diese aber erfüllten nicht immer ihren Zweck, wenn sie z. B. nur für bestimmte Orte Geltung hatten. Dann wurden die Waren nämlich von den Händlern nach anderen Orten geschafft. Notwendig war daher auch die öffentliche Bewirtschaftung und nur die Waren, deren Herstellung in dieser Weise geregelt ist, sind natürlich in geringer Menge der Allgemeinheit zugänglich. Von interessierter Seite ist die Behauptung aufgestellt worden, daß bei freiem Handel die Bevölkerung besser mit Lebensmitteln versorgt worden wäre, da durch die jetzige Bewirtschaftung zu viele Waren verderben. Dr. Grünspan wies in überzeugender Weise die Unrichtigkeit dieser Ansicht nach. Von Seiten des hiesigen Magistrats ist nach Möglichkeit eine gute Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln erstrebt worden. Das hat manchen Kampf gekostet, da man z. B. in den Zentralstellen in Berlin nicht immer ein williges Ohr für unsere Wünsche hatte. Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Redner auf verschiedene Maßnahmen des Magistrats zu sprechen, so z. B. auf die städtische Hühnerzucht, Kanarienzucht, Fischzucht usw. Er schloß mit dem Wunsch, daß das Zusammenarbeiten mit den Vertretern der Arbeiterschaft zum Segen gereichen möge.

In der darauf folgenden regen Diskussion wurden von verschiedenen Seiten zahlreiche Wünsche vorgetragen. Es wurde z. B. eine bessere Regelung der Kohlenversorgung gewünscht, bei deren Anmeldeung sich vielfach Unzutreffliches ergeben haben. Das auf den Markt gebrachte Obst ist häufig noch völlig unreif. Von der städtischen Eigenbewirtschaftung ist bisher nicht viel bemerkt worden. Lebhaftes Unzufriedenheit hat auch die Verfügung über Gasersparnis erregt, die gerade die ärmere Bevölkerung am schwersten trifft, da diese sich schon im vorigen Jahr aufs äußerste eingeschränkt hat. In seinem Schlusswort stellte Stadtrat Grünspan manche Ausführungen der Diskussionsredner richtig und gab über gestellte Fragen Auskunft. In der Gasverordnung sei noch nicht das letzte Wort gesprochen worden. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Danziger Neuorientierung

Am 6. August fand im Landeshause auf Einladung des Oberpräsidenten eine Versammlung statt, in der ein Provinzialausschuss und ein Danziger Ortsausschuss für Deutschlands Spende für Säuglings- und Kinderschutz gegründet wurde.

Es ist anerkennenswert, wenn ein besonderer Ausschuss gebildet wird, der die notwendige bessere Versorgung der Säuglinge und kleinen Kinder in die Hand nehmen will. Diese Fürsorge wird sich besonders auf die Kinder der minderbemittelten Volksschicht beziehen. Man hat aber auch bei dieser Veranstaltung wie gewöhnlich vergessen, Arbeiterorganisationen zur Mitarbeit einzuladen. Man sieht aus dieser Tatsache mehr, wie schwer es Danziger Behörden wird, sich an die neue Zeit zu gewöhnen. Der Krieg sollte doch jedermann vor Augen geführt haben, welchen großen Wert es hat, sich die Mitarbeit der Arbeiterorganisationen zu sichern. Ohne diese Mitarbeit können organisierte Arbeiter der Neugründung kein Vertrauen entgegenbringen.

Josef Blauth,

ein neuer Vortragskünstler, gastierte am Freitag und Sonnabend der vorigen Woche im Jopoter Kurtheater und im Danziger Hof. Wenn Blauth nur ein Nachahrer Marzell Salzers wäre, so könnte man getrost sagen: Verschone uns, M. Salzer braucht noch keinen Nachfolger. Aber Blauth hat eine eigene Note. Seine Hauptstärke sind die lustigen Tiergeschichten und seine zwerghafterfüßter Darstellungen karikiertem Volks- und „Kunst“tönen. Diese Vorträge übten auch diesmal ihre Wirkung auf das Publikum aus.

Stadttheater. Die Tragödin Trone Trieb wurde von Direktor Schaver für ein zweimaliges Gastspiel in kommender Spielzeit verpflichtet. — Die Königl. Kammerfängerin Hermine Bosetti vom Hof- und Nationaltheater in München, und der Kammerfänger Walter Sommer vom Festspielhaus Bayreuth werden in der Oper gastieren. — Weitere Abschlüsse stehen bevor.

Das Ende einer unappetitlichen Wirtschaft

Stellt der Beschluß der Reichskartoffelstelle in Aussicht, die Kohlrübenproduktion als Kartoffelerläß in Zukunft von der Kartoffelgesellschaft für Dörrgemüse durchführen zu lassen. Deren neueste Maßnahmen lassen einen Einblick in Vorgänge tun, die aufheuernd leider ungesund sein sollten. Denn es ist keine ausreichende Sühne, wenn man in Zukunft mit diejenigen Zuckerfabriken zur Kohlrübenproduktion zuläßt, die sich verpflichten, ein tadelloses, zur menschlichen Ernährung brauchbares Fabrikat herzustellen. Bei den übrigen hat sich nämlich herausgestellt, daß die von ihnen hergestellten

zum größten Teile nicht zur menschlichen Ernährung geeignet waren. Deshalb werden sie jetzt, wie der Reichsanwalt im Reichsministerium des Innern vorgeschrieben, gemahlen und in Form verpackt. Besondere ist auch, daß die Übergangsfabrikationsfähigkeit jetzt noch bestimmter muß, was sie als ein solches Fabrikat erreicht. Sie verlangt nämlich, daß die Rohröhren sauber gewaschen und getrocknet, daß keine anhaftende Kruste und alle angekauften Stellen durch Nacharbeiten beseitigt werden, daß das Material eine gesunde, harte Farbe zeigt und frei von verbrannten Stellen und Beschädigungen sein muß und Flugstücke ist. Das alles müßte eigentlich selbstverständlich sein. Leider aber muß darauf hingewiesen werden, daß im Vorjahre nicht nur Kohl, sondern auch Rohröhren in einer Weise getrocknet worden sind, die in Friedenszeiten die Fabrikanten vor den Straftribunal gebracht hätte. Wir erwarten, daß auch hier nunmehr mit Sachkenntnis und unerbittlicher Strenge eingeschritten wird.

Von den Märkten.

Durch die Zeitungen ging die Notiz, daß die Reichsstelle für Obst und Gemüse angeordnet hatte, vom 5. August dürften Rohrüben und Radrüben nicht mehr mit Kraut verkauft werden. Die Anordnung für Westpreußen hätte daraufhin die Provinzialstelle für Obst und Gemüse treffen müssen. Das ist aber bisher leider nicht geschehen. Trotz der Bestimmung der Reichsstelle durfte in Danzig weiterhin mit Kraut verkauft werden. Es entstand eine große Unsicherheit. Einige Erzeuger hatten die Notiz gelesen und verkauften Rohrüben ohne Kraut, andere wieder verkauften mit Kraut. Mehr als 25 Bl. durfte keiner nehmen. Mit dem 15. August hat dieser unklare Zustand aufgehört, es dürfen Rohrüben nur noch mit 15 Bl. das Pfund verkauft werden und zwar ohne Kraut. Kleine runde Karotten kosten nun 25 Bl. das Pfund, Stiefing- und Rotkohl 20 Bl. das Pfund, Stiefing- und Rotkohl 20 Bl. das Pfund, Stiefing- und Rotkohl 20 Bl. das Pfund.

Die Höchstpreise für Kefir, Birnen und Pflaumen hat die Provinzialstelle auch noch nicht festgelegt. Es ist wohl noch nicht genügend unrennes Obst vernachlässigt worden? Warum wartet man so lange?

Nun ist auch die Kartoffel da. Jeder Pfund gab es pro Woche und Wagon. Biederum ist der Preis herabgesetzt worden und zwar auf 11 Bl. das Pfund.

Der Regen, der in dieser Woche niederkam, dürfte sehr nützlich sein, aber auch einem weiteren Rohrungsmittel zum schnellen Wachstum verhelfen, nämlich dem Bils. Eine ganz enorme Menge war bereits auf dem Markt. Leider ging der größte Teil der Hausfrauen achlos vorüber. Und doch war es der wertvolle Lauch-Schwimmling mit dem roten dünnen Stiel, der ein ganz vorzügliches Suppen- und Bratengewürz abgibt. Er kann leicht getrocknet und aufbewahrt werden. Mehr Liebe zum Bils gewiss.

Auf dem gewöhnlichen Eiermärkten war es bei dem nun eingetretenen Eierüberschuss auch möglich, wieder einmal Eisbein zu kaufen. Kaufleute besüllerten die Märkte. Geflügel war im Überflusse. Die Preise sanken 2 bis 4 Bl. die Pfund.

Die Fischpreise sind eine eigene Sache. Sie haben sich in letzter Zeit sehr geändert. Am Fischmarkt hängt eine Preisliste, deren Aufzeichnungen zu beachten sind. Besser als die Liste käme von dem jetzigen Ort in der Nähe der Halbinsel nach dem Tag, wo die Fische verkauft werden, zu dem die Nähe des Zoologisches.

Die Fischereiorgane.

Die Forderung der Danziger Küstler an die Fischhandelsfirma, ihnen das Recht einzuräumen, ihre Fänge von der Danziger Markt zu bringen und zum Verkauf zu verkaufen, ist nunmehr von der Fischhandelsfirma unter gewissen Bedingungen bewilligt worden. Es ist nur noch die Höhe des an die Fischhandelsfirma zu zahlenden Betrages. Die Fischhandelsfirma verlangt eine Abgabe von 5 Bl. pro Zentner. Diese Fische hatten diesen Betrag für viel zu hoch. Andere wiederum sind ganz entschieden gegen solche Abgabe zu sein. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch diese Differenz zwischen den Parteien durch Verhandlungen möglichst bald ausgeglichen werden würde.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Bis zum 16. September kein Petroleum!

Es wird aus Berlin gemeldet: Da bei dem kurzlichen Einbruch der Preise im Hinblick auf die kommenden Sommermonate 3. Klasse Sparkarten gehalten ist, erschien es notwendig, das mit der Bekanntmachung vom 19. März 1917 erlassene Verbot, Petroleum zu transportieren, aufzuheben. Es ist nunmehr festgestellt, daß bis zum 31. August d. J. kein Petroleum transportiert werden darf. Nach dem 31. August d. J. ist der Transport von Petroleum bis zum 15. September d. J. zulässig. Die entsprechenden Bekanntmachungen des Reichslandwirtschaftlichen Ministeriums sind veröffentlicht worden.

Das Verbot, Petroleum zu transportieren, ist nunmehr aufgehoben. Es ist nunmehr festgestellt, daß bis zum 31. August d. J. kein Petroleum transportiert werden darf. Nach dem 31. August d. J. ist der Transport von Petroleum bis zum 15. September d. J. zulässig. Die entsprechenden Bekanntmachungen des Reichslandwirtschaftlichen Ministeriums sind veröffentlicht worden.

Verlängerung der Bevölkerung mit Brennholz. Die Bevölkerung der Bevölkerung mit Brennholz beträgt 1.000.000. Die Bevölkerung der Bevölkerung mit Brennholz beträgt 1.000.000. Die Bevölkerung der Bevölkerung mit Brennholz beträgt 1.000.000.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Aus Westpreußen

Ohra. Ueber Deutschlands Zukunft sprach Genosse G e h l in der letzten Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Ohra. Redner berichtete über die letzte Regierungskrise, den Kanzlerwechsel, und über die neuen Männer. Die Gegner des freien Wahlrechts für Preußen seien verabschiedet worden. Damit sei das Reichstagswahlrecht für Preußen noch nicht gesichert, denn das Versprechen in der Thronrede von 1905 habe auch keine Erfüllung gefunden. Bei der Einbringung der Friedensresolution habe der Reichstag zum erstenmal vollständig votiert. Die Stimmung in den feindlichen Ländern sei dem Frieden nicht günstig. Durch die Vorbereitung der jagendhaften Gelächter der Herren Haase und Cohn werde dem Frieden nicht gebiert. Der Vertreter des Reichstagswahlrechtes Danzig-Land, Dörfler, hat bei den Verhandlungen gegen die Friedensresolution gestimmt. Die Antwort dafür wird er bei den nächsten Reichstagswahlen erhalten. An der Arbeiterschaft liegt es, ob es zu einer wirklichen Demokratisierung Deutschlands kommen werde.

Unter „Verschiedenes“ gab der Vorsitzende einen Überblick über die geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Nahrungsmittelversorgung. Die Verammlung war mit den Maßnahmen einverstanden und ersuchte ihn, in der gleichen Weise weiterzuarbeiten.

Tausend Schichau-Schiffe.

Das tausendste Schichau-Schiff ist am vorigen Sonntag den 4. August in Elva vom Stapel. Es war ein Torpedoboot der 2. Klasse. Das tausendste Schichau-Schiff ist am vorigen Sonntag den 4. August in Elva vom Stapel. Es war ein Torpedoboot der 2. Klasse.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

Die Reichsleistung im Reichswege. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die daraus hervorgehen, daß den Personen, die die Reichsleistung verkaufen, die Reichsleistung in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen ist, handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsortes. Es ist bestimmt, daß die Reichsleistung eine Abmeldebescheinigung ausstellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber anzuführen, auf wie lange Zeit die Reisende nach dem Reichsleistungsort verbleiben. Der Reichsleistung ist zur Ausbündigung einer Reichsleistung erst dann zulässig, wenn ausweislich der Abmeldebescheinigung die im Reichsleistungsort ausgegebene Reichsleistung abgekauft ist.

... die Arbeiter würden sich selbst betrogen, wenn sie die ...

Konervative Verzeiwung

Das Organ des konservativen Landesvereins für das König...

... die Bürgerfriede kann heute nicht mehr gesichert werden...

Man könnte eher als von einer Entlastungs- schon von einer...

Vom Hintergrund der jüngsten Krise

Zur Friedenskundgebung des Reichstags und den die Bethmann...

... die Hauptfrage waren es Abwehrkräfte, extrem konservative...

Siegewald führt dann des weiteren aus, daß Deutschland...

Auch die „Weltdeutsche Arbeiterzeitung“, die denselben Kreisen...

Politik im Heere

Stuttgart. Der sozialdemokratische Abgeordnete Wilhelm...

... die Herr Staatsminister des Kriegswesens bereit, zu...

... Mehrfache Fragen über Politik im Heere werden auch im...

Die Sozialdemokraten kommen!

Verzeiwung auf Rippogense

Herr v. Buttammer-Rippogense, Mitglied des Herrenhauses...

Das Reichstagswahlrecht für Preußen; damit fällt das letzte...

Das Volk regiert, das Volk befehlt, das Volk ernannt...

Herr v. Buttammer-Rippogense sieht trübe in die Zukunft...

Die Konservativen müssen das Versprechen der Einbringung...

Die Logik der Herren aus Rippogense und Umgegen ist ein...

Eine Unterredung mit Unterstaatssekretär Dr. August...

Karl Liebknecht. Nachdem eine betriebliche Berichterstat...

... die Arbeiter würden sich selbst betrogen, wenn sie die ...

Eine Million für die arbeitenden Frauen. Die amtlichen...

Rußland

Die Vorbereitung der Wahlen

Nach einer Kopenhagener Drahtmeldung aus Petersburg...

Erstarken der sozialistischen Revolutionäre

In der heutigen „Wost. Ztg.“ heißt es, vorläufig habe in...

Reaktionäre Gegenrevolution

Köln, 14. August. („Wost. Ztg.“) Die russische Zeitung...

Gegen den neuen Zarismus

In Rußland herrscht wieder die brutalste Gewalt. Die...

Gerade in diesem Augenblick, in dem die zweite Epoche...

Kriegsmüde Soldaten

Bern, 13. August. Der russische Mitarbeiter des „Bund“...

... die Arbeiter würden sich selbst betrogen, wenn sie die ...

Für Finnlands Selbständigkeit

Kopenhagen, 13. August. („Kriegsztg.“) Die „Politiken“...

England

Für Irlands Freiheit

Im Anschluß an die Rede Hendersons beschloffen die...

Frankreich

Rücktritt des französischen Präsidenten

W. L. B. Bern, 11. August. Wie das „Berliner Tageblatt“...

Kriegswirtschaft

Leistungsfähigkeit einer Konsumvereinsbäckerei

In der Versammlung der Stadtratsmitglieder zu Stettin...

Kriegsgewinne eines Molkerei-Unternehmens

Die W. B. B. (Herstellung von Butter und Käse usw.)...

Kettenhandels-Wucher

Wie der „freie“ Kettenhandel die Preise in die Höhe treibt...

Millionenschwindel mit Kaffee

Einem groß angelegten Kettenwucher mit Kaffee, der zwischen...

1.110.000 Mark, die dann später auf 1.850.000 Mark erhöht wurden und letztere sein sollten bei Fälligkeit des Kufens. Es wurde nur ein Teil davon gefordert, der das Geld für den Einkauf der Ware von Rosen vorlegte, weil man an die Kontantzahlung noch nicht herantrat. Dieser wurde befragt und ihm ein großer Verlust versprochen. Am Sonnabend, den 4. d. M., behielten Papst und Knief den Rosen in der Garage, der ihnen eine Probe des Kufens zeigte und sie drängte, zu veranlassen, daß noch bis Freitag die 60.000 Mark Anzahlung geleistet würden. Ein Wagen würde dann sofort zur Verfügung stehen. Tatsächlich wurde die Kasse auch angekauft, an Rosen zu zahlen. Nur durch einen Zufall wurde von der betreffenden Depositionskasse die Zahlung verzögert. Am Montag mußte das Kriegswunderamt eingreifen, um der Schwabler habhaft zu werden, und nahm die Bremer und Berliner Schieber, die sich im Hotelhotel ein Geschäftchen gegeben hatten, fest. Ob und wo der Kufas vorhanden war, wird die weitere Untersuchung ergeben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es dem Rosen nur um die Erhöhung der 60.000 Mark zu tun gewesen ist. Vielleicht rechnete er damit, daß die eingekaufene keine Anzeige machen würden aus Furcht vor einer Anklage wegen Kriegswunder. Durch den Festenstand wurde der Kufas, der bis jetzt nur in einem Prozedere in die Erscheinung getreten war, von 15 Mark auf 22,50 Mark getrieben oder das Gesamtangebot von 1.200.000 Mark auf 1.800.000 Mark.

Der in letzter Zeit plötzlich häufig aufgedeckte Kriegswunder beweist klar, ein wie gefährlicher Feind des Volkswobles der Kapitalismus ist!

Wunderwunder in Deden

Hamburg, 14. August. Die Polizeibehörde verhaftete 5 Personen wegen Unterschlagungen und Beileistungsleistung wässener Deden in ganz großem Umfang. Für 100.000 M. zu Aufw. Schließern geschlossene Deden konnten beschlagnahmt und wieder herbeigeschafft werden.

Die „Freiheit des Handel“ schreckt vor keinem Wagnis und lehnt die „Freiwilligkeit“ zurück, wenn ein entsprechender Profit in Frage kommt.

Aus der Partei

Austritt aus der Partei!

28 u. 2. August. Die „Abendliche Zeitung“ meldet, der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. August Schumann, Vertreter von Dortmund, sei aus der Partei ausgetreten. Dies ist wohl die sonderbarste Nachricht, die uns während der Auseinandersetzungen in der Partei erreicht. Dr. Erdmann war im

Parteiweit eine ganz absonderlich schmerzliche Gestalt. Niemand wollte eigentlich, daß er hand und was er wollte. Auf jeden Fall mochte dieser Austritt, und nicht etwa er allein, daß die Genossen ihre Reichstagslandtagsmandate genau betrachten. Dabei hat es oft genug geraten!

Aus aller Welt

Da ist viel Geld vorhanden.

Wenn man eine große Tageszeitung zur Hand nimmt, findet man ganze Seiten von Angeboten landwirtschaftlicher Besitzungen, Rittergütern usw., aber auch eine Menge von Kaufgeboten. Auf einer Seite der „Deutschen Tageszeitung“ vom 21. Juli finden sich u. a. folgende Kaufgebot:

- Ein Bräutigam sucht hochherrschäftliches Gut von 3/4 Millionen Mark.
 - Ein Prinz sucht hochherrschäftliches Gut von 800 bis 1000 Morgen.
 - Herren vom alten Adel, hohe Militärs, Industrielle, suchen Rittergüter, bis 2 Millionen Mark.
 - Eine Herrschaft wird gesucht bis 5 Millionen Mark zur Anlage eines Arbeitskommisses.
 - Ein Rittergut von 1 1/2 bis 2 Millionen Mark.
 - Ein Rittergut an der Ostsee, mit eigenem Strand, 1 bis 2 Millionen Mark.
 - Rittergut in Sachsen oder Thüringen, 800 bis 1000 Morgen Ein Jagdgut von 2500 Morgen.
 - Ein Rittergut von 1500 bis 3000 Morgen.
 - Herrschäftliches Rittergut, 1/2 bis 1 Million Mark.
 - Ein Gut, zum Verpachten geeignet, als Sommerstift für Großfamilie.
 - Ein Rittergut von 1000 bis 1500 Morgen.
 - Eine Waldherrschaft zum Majorat.
 - Ein Forstgut, 2 bis 2 1/2 Millionen Mark.
- Dazu noch eine Reihe Besuche kleinerer Güter, denen man anfieht, daß es den Suchenden hauptsächlich um die Selbstversorgung geht. Außerdem finden sich eine ganze Menge Anzeigen, in denen gewerbemäßige Vermittler Güter in allen Größen bei hoher Anzahlung oder voller Auszahlung des Kaufpreises suchen. Die Leute haben es dazu!
- Ein prinzipieller Ederjan. Wie der von dem Vorsitzenden des mit dem königlichen Kammergericht verbundenen Geheimen Justizrat (Abteilung für die erste Instanz) ernannte Richterkommissar bekannt gibt, ist der am 27. August 1893 geborene Prinz Friedrich Leopold von Preußen durch Beschluß vom 21. Juli d. Js. wegen

Verführung unmündig worden. Es ist der jüngste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und ein Bruder des in englischer Gefangenschaft verstorbenen Prinzen Friedrich Karl.

Literatur

Im Verlag von J. F. W. Dieck Nachf. m. b. H. in Stuttgart erschienen: **Marxismus, Krieg und Internationale.** Eine Studie über offene Probleme des wissenschaftlichen und praktischen Sozialismus in und nach dem Weltkrieg. Von Dr. Renner, Mitglied des österreichischen Reichsrats. XII und 500 Seiten. Dinar. 50. Band der Internationalen Bibliothek. broschiert 4 Mark, gebunden 5 Mark.

Der Verfasser widmet diese Schrift seinem Freunde Bauer, dem bekanntesten in russische Kriegsgefangenschaft geratenen österreichischen Reichsratsmitglied.

Aus dem Inhalt hebt wir hervor: Erster Teil: Die Gesellschaft. 1. Gesellschaftliche und politische Umwälzung. Der Wandel der sozialen Grundverhältnisse. — 2. Der Wandel der Klassenschichtung und im Klassenkampf. — 3. Die Zusammenfassung der durchstaatlichten Dekonomie im Wirtschaftsgebiete. Zweiter Teil: Der neue Staat. 4. Der Staat des Imperialismus. — 5. Imperialismus und Internationale. Die Einheit der Dekonomie. — 6. Die Gegenfälligkeit der Dekonomie. — 7. Der Kampf Wirtschaftsbereiche und der Weltkrieg. — 8. Möglichkeiten und Schaffen dauernden Friedens. — 9. Wiederherstellung des Rechts. Sein Ausbau zur Organisation der Welt. — Dritter Teil: Neue Aufgaben des Sozialismus. 10. Ursprung und Problematik des Sozialismus. — 11. Sozialistischer Imperialismus? — 12. Sozialpatriotismus oder Internationalismus? — 13. Zur Fertigung des deutschen Proletariats.

In der Vorrede heißt es unter anderem: „Geboren in diese Studien aus der leidenschaftlichen Empfindung des geistlichen Wirfals, in das die Arbeiterklasse der Welt durch den Krieg strickt worden ist, und aus der unerhörten Heberzeugung, ihr einzig und allein marxistische Forschung Abhilfe schaffen können diese Blätter dazu dienen, die ganze Fülle neuer Aufgaben die dem Marxismus gestellt sind, aufzurollen! Den Leser, der nicht als Theoretiker an das Buch herantritt, soll die populärwissenschaftliche Darstellung über den ganzen Umfang der Sozialdemokratie durch den Krieg aufgeworfenen Probleme interessieren.“

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur J. Gehl, Danzig. Verlag Volkswacht J. Gehl u. Co., Danzig. Druck Königsberger Volkszeitung, G. m. b. H., Königsberg.

Wintergarten

Olivier Tor 10
Telephon 1825 Dir.: Arthur Lewinsohn Telephon 1825

Donnerstag, 16. August, u. folgende Tage:

Das glänzende August-Programm.

!!! Neu für Danzig !!!
Das Beste vom Besten

Ellen u. Ella
Akvaduktischer Akt
auf der Stufe

Harry Saltman
Kunstturner

Jean Clermont
Eine Parodie eines Wanderzirkus vor 30 Jahren auf dem Dominik

18 J. und Emmy Reinsch
Kontorsionistischer Akt

18 2 Benno's 2
Komische Exzentriker

Neu James Basch
Humorist und Charakterdarsteller

Neu Irma Jäger
Die bekannteste Soubrrette vom Berliner Residenztheater

Leni Spengel
Jugendliche Verwandlerin, Secchetto-Schülerin

●●● Eiko-Woche ●●●

Sonntag den 19. August

2 grosse Vorstellungen

nachmittags 3 Uhr abends 7 Uhr
bei ganz kleinen Preisen // täglich Kassenpreise

Vorverkauf im Kaufhaus Gebr. Freyhaus, Kohlenmarkt, und im Theaterbureau

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtis zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst. Hilfsdienstpflichtige, die nicht mehr im wehrpflichtigen Alter stehen, werden benötigt, und zwar:

- I. Bauhandwerker zur Herwendung für den Stellungsbau im besetzten Gebiet. Es kommen in Frage: **Baumgenieure, Architekten, Tongewerksmeister, Maurermeister, Zimmermeister, Bauführer, Poliere und Schachtmeister.**
- II. Fachleute aus dem Gebiete des Hüttenwesens, des Maschinenbaus, der Eisenkonstruktion und der Elektrochnik, insbesondere entsprechende **Jugendleute, Lechner, Bergmeister, Betriebsführer** und dergleichen.

Die Hilfsdienstpflichtigen unter II können sofort Verwendung erhalten, während es sich bei den unter I nur um Meldungen für eintretenden Bedarf handelt.

Die Meldungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufs an die **Kriegsamtstelle Danzig, Krebsmarkt 23**, zu richten. Kriegsbeschädigte, die um 50 v. H. oder mehr erwerbsunfähig erkannt worden sind, können sich ebenfalls melden.

Kriegsamtstelle Danzig.

Trauer-

Hüte
in
reicher
Auswahl

Blusen
Handschuhe
zu billigsten
Preisen

Julius Goldstein

Lawendelgasse 4, gegenüber der Markhalle

Notizbücher, Briefpapier, Feldpostkarten, Kartenbriefe, Tintenstifte und andere Schreibutensilien kaufen Sie vorteilhaft in der **Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse Nr. 32.**

Zeitungs-Trägerinnen
und **Strassen-Verkäufertinnen**

sucht

Verlag „Volkswacht“, Paradiesgasse 32.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Zentrale Danzig.

Montag den 13. August 1917 starb nach schwerer Krankheit unser treues langjähriges Mitglied, der während des Krieges mit der Führung der Verbandsgeschäfte betraut Kamerad

Konrad Engelhardt

an einem tödlichen Magenleiden im Alter von 39 Jahren. Wir verlieren in demselben einen tapferen, tatkräftigen Mitarbeiter unseres Verbandes und der modernen Arbeiterbewegung. Sein Wirken und Streben für die Zimmerer Danzigs sichert ihm dauernd ein ehrendes Andenken.

105 Der Vorstand. J. A. Seifert.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Am Montag den 13. August verstarb nach schwerer Krankheit unser tüchtiges Mitglied, Gewerkschaftsangehelliger

Konrad Engelhardt

im Alter von 39 Jahren. Ehre seinem Andenken.

194 Der Vorstand.

Volkswacht

Danzig :: Paradiesgasse 32

Druckarbeiten für Vereine und Private

in moderner Ausstattung

Edel
geschliffen
garant. rein.

Schnupftabak

offen
riecht

Julius Gosda

Kohlengroßhandlung
und Schnupftabakfabrik

Danzig, Ecke Häfergasse 5 u. 2. Prieberggasse 5. Fernspr. 2428

In Ost und West

ist ein gutes Buch, die Freude unserer Krieger. Es ist vorzuziehen, eine Partie Bücher

50 Meisternovellen

billig einzukaufen, und gehen wir darüber zum Preise von **60 Pf.**, wenn der Vorverkauf nicht, an unsere Leser ab

Buchhandlung Volkswacht
Paradiesgasse 32.

Mir oder Mich?

Das Buch, das den besten Beweis liefert, daß die Frau die Herrin des Hauses ist, und daß die Frau die Herrin des Hauses ist, und daß die Frau die Herrin des Hauses ist.

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Berufshilfsvereine
Wichtige Lese für Gewerkschaftler
und Kinder. Sein Vertriebsverfall
für den Preis von 10 Pf. in der
Buchhandlung 16 Danzig
P. W. Schmidt, Danziger Str.

Gute Volks- und Jugendbücher
zum Preise von 10-50 Pfennigen
empfehlend

Buchhandlung Volkswacht

Nur kurze
Zeit!

Zirkus Wilke

Nur kurze
Zeit!

Telephon 3656 Danzig, Heumarkt. Telephon 3658

Täglich abends 8 Uhr. **Sensationelle Vorstellungen** auf sämtlich. Gebieten zirkusischer Künste.

Nur Welt-Attraktionen! Nur Welt-Attraktionen!

Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags 2 Vorstellungen, 3 1/2 Uhr nachmittags u. 8 Uhr abends.

In allen Vorstellungen ungekürztes Programm! Zu den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder unter 12 Jahren halbe Preise auf allen Plätzen. — An allen Wochentagen von vormittags 11 bis 12 Uhr finden hochinteressante öffentliche Proben statt. Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. — Sonn- u. Feiertags von 11 bis 1 Uhr: Stall-Besichtigung. — Trotz gewaltiger Unkosten billige Eintrittspreise

Preise der Plätze: Vorverkauf im Zigarrenhaus Gebr. Wetzel, Langgasse 42, Tel. 801: Loge num. 3.25 Mk., Sperrsitz num. 2.25 Mk., 1. Platz 1.70 Mk., 2. Platz 1.15 Mk., 3. Platz 0.95 Mk., Galerie (Stehplatz) 0.60 Mk. einschl. Billetsteuer. — Die Zirkuskasse ist täglich von vormittags 10 bis 1 Uhr und nachmittags ab 5 Uhr, an den Tagen, da 2 Vorstellungen stattfinden, ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet.